

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 11

Illustration: [s.n.]
Autor: Stalder, Ursula

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachtwächter im Tagdienst

VON UTE MANOUSAKIS

Sollten Sie eine einmalige, wertvolle antike Statue für Ihr Wohnzimmer haben wollen, so ist es ziemlich einfach, eine solche zu erlangen. Nachts brechen Sie ohne Risiko, dass der Lärm Alarm auslöst, in ein Museum in der griechischen Provinz ein und nehmen sich, was Sie wollen. Übertreibung? Ja, aber nur eine kleine.

Es funktioniert wirklich, denn viele Museen in der Provinz haben nicht einmal einen Nachtwächter. Zahlreiche Museen liegen ausserhalb des Wohngebiets, wie z.B. auf der Insel Ägina oder in Korinth. Der grie-

chische Staat hat kein Geld, um Wachpersonal für seine Schätze einzustellen. Nächtliche Einbrüche in solche Museen sind daher keine Seltenheit. Das Museum auf Ägina wurde am 21. Januar Opfer eines Einbruchs. 16 antike Kostbarkeiten, von Schwertern bis zu Statuen, werden seitdem gesucht.

Verhasste Archäologen

Besonders ärgerlich ist, dass immer wieder Wachpersonal für die Nacht eingestellt wird, aber kaum hat ein Museum einen Nachtwächter bekommen, lässt dieser seine «Beziehungen» spielen und erreicht damit, in den Tagdienst versetzt zu werden. Die Direktoren der Museen können dem politi-

schen Druck von oben, meistens über Abgeordnete, nicht ausweichen. Die Proteste des Archäologischen Amtes in der Presse bleiben wirkungslos, nicht zuletzt, weil dieses Amt in Griechenland gefürchtet und verhasst ist. Wehe dem, der beim Ausschachten der Fundamente seines neuen Hauses auf antike Funde stösst. Die Baustelle wird sofort geschlossen. Es vergehen dann Monate, bis die Archäologen kommen, um zu befinden, um was es sich eigentlich handelt. Und dann geht der Streit zwischen ihnen los, ob der Fund erhaltenswert ist oder nicht. Finanziell ruiniert und entnervt muss der Bauherr in vielen Fällen sein Bauvorhaben aufgeben.

Fast ein Museum verschifft

Damit sind die Missstände im Zusammenhang mit dem antiken Reichtum Griechenlands nicht zu Ende. Es gibt Bauern, die mit der Zeit ein erstaunliches Gespür bei der Entdeckung vergrabener antiker Schätze entwickelt haben. Wenn sie etwas auf ihren Feldern oder anderswo gefunden haben, melden sie ihre Funde nicht, sondern verkaufen sie über Mittelsmänner ins Ausland. So haben Zollbeamte Anfang Februar in Igoumenitsa zufällig ein «Museum» entdeckt, das zur Verschiffung nach Ancona bereit war: rund 3500 makedonische und byzantinische Münzen, kykladische Idole vorhistorischer Zeit, Vasen, kleine marmorne und bronzene Statuen sowie byzantinische Kreuze. Den verdutzten Zollbeamten folgten die verdutzten Archäologen: Alle Gegenstände waren bestens restauriert, sogar mit Instrumenten, über die selbst das Archäologische Museum in Athen nicht verfügt. Der antike Schatz war für Deutschland bestimmt.

URSULA STALDER



REKLAME

